



## CL schAURaum 41

Markelstr. 41, 12163 Berlin-Steglitz

### Einladung zur Ausstellung "Mondrian revisited"

Malerei von Claudio Lange

Vernissage:

Do., 20. April 2023, 17-20 Uhr

Offene Ateliers Steglitz-Zehlendorf:

10. & 11. Juni 2023, 12-18 Uhr

Geöffnet Mo.-Fr. nach Vereinbarung:

[info@claudiolange.de](mailto:info@claudiolange.de)

[www.claudiolange.de](http://www.claudiolange.de)

### Mondrian revisited (2014)

Piet Mondrian arbeitete mit weißen und primärfarbigen Vierecken, schwarzen geraden Linien und immer auf weißem Grund. Da gibt es selten schwarze Flächen, wenn überhaupt. Goethe hat einmal Schwarz zur Farbe erklärt; etwas könnte da dran sein, wo doch schwarze, dunkelhäutige Menschen gemeinhin als farbig, "coloured people" bezeichnet werden.

Ich habe mich mit schwarzen und braunen Vierecken, weißen Linien und vier Primärfarben an Mondrian abgearbeitet, habe gegen seine reine Ordnung das Linienciaos, gegen die totale Nichtfiguration Figuren eingesetzt. Das menschliche Auge ist kein abstraktes physikalisches Instrument: es ist mit dem Gehirn verbunden - und nicht nur mit ihm. Physikalisch ist Grün zwar eine Komplementärfarbe, die Mischung von Blau und Gelb, doch der Mensch sieht Grün systemisch als eine Primärfarbe.

Mondrian arbeitete nur mit den drei physikalischen Primärfarben Blau, Rot, Gelb, wie sie uns der Regenbogen vorführt. Er hat auch ohne Grau, ohne Erdfarben gemalt. Mag sein, dass die Götter der Optik sich nach der Dreifaltigkeit von Primärfarben richten, warum sollten wir es aber in unserer Malerei tun? Durch Ausklammerung unserer ungleichgewichtig diffizilen Farbkonstellation beförderte Mondrian seinen malerischen Fundamentalismus, seinen idealen Anti-Humanismus, der in der Kunst seinen Platz hat und haben muss. Mein malerischer Versuch bestand darin, die Unversöhnlichkeit unserer *conditio humana* mit der reinen wissenschaftlichen Lehre darstellend festzuhalten.





Piet Mondrian, ein asketisch-pessimistischer Maler, der sich für den nichtfigurativen Jackson Pollock begeisterte, erklärte einmal seine eigene gegenstandslose Malerei so, dass er auf der Jagd nach der reinen Schönheit jedes Objekt, alles Anekdotische (Frau, Sonnenuntergang, Auto etc.) ausschließen, nur das reine Schöne zeigen und behalten wollte. Das ist absolut radikal, neuartig, ist pure Malerei. Doch destilliertes Wasser ist nicht das Beste und nicht das gesündeste oder schmackhafteste zum Trinken. Bloße Coca-Cola ist es aber auch nicht. Man sollte wissen, was was ist.

Nun, auch in der durch Mondrian entgrünten Radikalisierung der Schönheit steckt der Wurm. Dem habe ich schon in meiner Pubertät in Chile malend beizukommen versucht. Eine Seele will in keinem ungeschmücktem Körper wohnen, behaupten einige Schamanen. Dabei kann eine Maske Amputation, Dekor, authentische Offenbarung oder bloßes Lustspiel sein. Gezüchteter Mais, veredelte Äpfel sind ja auch oft größer und auf den ersten Blick schöner als wilde; ein beschnittener Penis kann als *body sculpture* für einen Gottesbund stehen. Künstlich deformierte Schädel, durchbohrte Nasen und Lippen, bemalte, vernarbte Haut, frisierte Haare sind viel älter als der Kapitalismus und zeugen u.a. von einer versuchten Treue zu den Ahnen wie vom luxurierenden Unbehagen des Menschen an seinem einfachen Sosein. Ob amputiert, reduziert, verletzt: die schlichte menschliche Kreatur wird angeblich durch Fälschung und Verletzung veredelt zu Schönerem.

So pendelt Kunst frei zwischen totalitärer und anarchistischer Ästhetik hin und her – sie sollte es zumindest tun können. Der Schönheit, den Musen, der Kunst sind das Tyrannische und die Versklavung nicht fremd. Mondrians absolutistisches Eintreten für reine Schönheit hat bald ihren zu erwartenden Umschlag erfahren (der auch figurative Kunst heimsucht): Schönheitsextrakt pur wird – das wusste schon der Daoismus und das wusste der Apotheker Primo Levi – da sie rein, keimfrei, begradigt, entkernt, entschleiert wurde, extrem verfügbar, universell prostituierbar: bis hin, wie im Falle Mondrians, zur gnadenlos profit- und werbesüchtigen Kosmetikindustrie L'Oréal.



© Claudio Lange, 2023

© Claudio Lange 2014